Scutellum mit niedrigem Längskiel in der Mitte. Das Basalfeld des Mittelsegmentes fast unbehaart, matt, durch eine Längsfurche geteilt. Beine mit rötlichem Farbtone. Tegulae braun. Flügel nur unbedeutend getrübt, Geäder dunkelbraun. Abdomen mit schwarz behaartem ersten Segmente und Apex, der Rest kurz schwarz beborstet. Die Pygidialplatte lang und schmal, nahezu parallelseitig. Bauchsegmente lang schwarz gefranst. Länge 15 mm. Abdomenbreite $6^1/_2$ mm.

Perú, Juliaca 3800—4000 m, 12. III. 08. O. Garlepp.

Fam. Euglossidae.

Euglossa apiformis n. sp.

♀ Zur Gruppe der *Eu. decorata* Sm., vielleicht noch näher mit *Eu. meliponoides* Ducke verwandt, aber die Beschreibung der letzteren ist zu kurz, um dies mit Sicherheit zu entscheiden. Kopf grün mit schwachem blauen, in der Mitte des Gesichtes kupfrigem Schimmer. Labrum, je ein Fleckchen auf den kurzen Wangen und an der Mandibelbasis, sowie ein grösserer Fleck auf jeder Seite des Vorderrandes des Clypeus weiss. Labrum in der Mitte gekielt, jederseits des Kieles ein braunes Fleckchen. Clypeus mit scharfem Mittelkiel, jederseits davon zwei abgekürzte Seitenkiele, grob runzelig punktiert; oberhalb des Clypeus eine Längsfurche zwischen den Fühlern. Diese schwarzbraune Geissel unten hellbraun. Stirn und Scheitel feiner als Clypeus punktiert. Behaarung des Kopfes schwarzbraun, stellenweise, namentlich auf der Unterseite gelblich. Mesonotum und Scutellum bronzegrün, letzteres mit schwarzem Sammelfleck, beide fein und nicht sehr dicht punktiert. Die Behaarung besteht aus längeren, einfachen, dunkelbraunen und kürzeren gefiederten gelblichen Haaren. Pleuren oben dunkelbraun, unten — wie das Sternum — weiss behaart. Die Beine haben einen schwachen blauen bis violetten Schimmer; die Tegulae sind hellbraun, ebenso das Geäder der etwas gelblichen Flügel. Abdomen fast schwarz, mit einem dunkelblauen Schimmer, etwa wie schwach temperierter Stahl; die Segmentränder bräunlich, ohne jedoch von dem Uebrigen scharf geschieden zu sein. Skulptur unbedeutend. Behaarung kurz, auf den Tergiten dunkel, am Bauch weisslich. Länge (kontrahiert) 12 mm, Abdomenbreite (etwa) 4 mm.

Perú, Cuzco. O. Garlepp.

Die äussere Erscheinung dieser Art ist die einer Honigbiene (*Apis mellifera* L.), da der grüne etc. Schimmer von der ziemlich dichten doppelten Behaarung fast verdeckt wird.

Fam. Apidae.

Subfam. **Meliponinae.**

Trigona jujuyensis n. sp.

♀ Aeusserlich der *Tr. cupira* Sm. ziemlich ähnlich, durch Mangel jeglicher Zeichnung, die breiten Wangen und schwach gebräunten Flügel unterscheidbar. Schwarz; Mandibel mit rötlichen Spitzen. Wangen fast so lang wie die beiden ersten Geisselglieder zusammen. Kopf kurz schwarz beborstet, die Punktierung ausserordentlich fein, so dass das Gesicht glänzend erscheint. Mesonotum sehr dicht und fein körnelig punktiert, matt erscheinend; Schulterbeulen mit weisslichen Härchen umsäumt und grösstenteils damit bedeckt. Beine ganz schwarz. Tibialsporn mit 8 spitzen Zähnen (inkl. der Spitze selbst), davon die basalen drei äusserst klein, die beiden apikalen ein wenig getrennt von den übrigen und lang. Tegulae schwarzbraun. Flügel etwas gebräunt, namentlich an der Spitze: eine deutliche Cubitalzelle. Abdomen breiter als lang, mattschwarz, am Apex schwarz beborstet. Länge $6^1/_2$ mm. Abdomenbreite $2^1/_2$ mm.

Argentinien, Prov. Jujuy. C. Bruch.

Trigona punctata Sm.

Diese weit verbreitete Art wird auffallenderweise in der Literatur gar nicht erwähnt. Sie wurde von Pará beschrieben. Ich erhielt sie seither aus dem Staate S. Paulo (Museu Paulista), aus Bolivien (durch Dr. O. Staudinger und A. Bang-Haas) und von Nord-Argentinien (Puerto León-Misiones, in coll. Bertoni).

—

Das Sammeln in der Natur und seine wissenschaftliche und psychologische Bedeutung.

Von cand. phil. *Fritz Zweigelt*,
Assistent am botanischen Institut der Universität Graz.

Die Behandlung dieses Themas, dem die folgenden Zeilen gewidmet sind, setzt durchaus nicht Fachinteresse und Fachkenntnisse voraus; das Thema ist vielmehr geeignet, allgemeines Interesse in den weitesten Kreisen für sich zu beanspruchen und seine Besprechung verfolgt in erster Linie den Zweck, manchem, der gedankenlos in der Natur wandert, die Augen zu öffnen und ihn zu eifriger Mitarbeit anzuregen.

Bevor jedoch auf das Wesen des Sammelns eingegangen werden kann, muss noch folgende Frage zur Beantwortung vorgelegt werden: Warum sammeln wir? Was ist der Zweck dieser vielen so monoton erscheinenden Tätigkeit? Im Titel des Aufsatzes selbst liegt die Antwort: Wissenschaftliche und psychologische Motive spielen dabei die wesentlichste Rolle. Viele werden vielleicht meinen: es sind doch fast ausschliesslich wissenschaftliche Beweggründe vorhanden, die zum Sammeln anregen, da ja Sammlungen hauptsächlich zu wissenschaftlichen Zwecken angelegt werden. In den späteren Ausführungen soll jedoch gezeigt werden, wie ungemein wichtig die seelischen Vorgänge sind, die sich im Gefolge des Sammelns einstellen, ja dass bei vielen Menschen die letzteren immer vorherrschen, wenn sie nicht ausschliesslich die Sammeltätigkeit beherrschen. Im folgenden soll auch erörtert werden, dass nicht nur der geistigentwickelte, zu wissenschaftlichem Denken befähigte Mann unseren Betrachtungen unterzogen werden muss, sondern dass auch das Sammeln des Kindes und mag dasselbe auch nur einige Wochen dauern,

nicht unberücksichtigt bleiben darf. Wir werden erkennen, welch hohe Bedeutung dieses kindliche Tun gewinnt, dass ferner das wissenschaftliche Moment erst sekundär, wenn überhaupt, hinzutritt, und ich glaube kaum, dass sich jemals ausschliesslich die Tätigkeit des Sammlers zu beherrschen vermag. Diese und noch andere Beweggründe lassen es zweckmässig erscheinen, mit dem psychologischen Phänomen zu beginnen, da dasselbe ja zuerst auftritt. Ich will mich nicht theoretischen Betrachtungen hingeben, sondern die Eindrücke und Empfindungen schildern, die mich zu Beginn meiner Sammeltätigkeit erfüllten. (Fortsetzung folgt.)

Neue Literatur.

Kneucker, A., Zoologische Ergebnisse zweier in den Jahren 1902 und 1904 durch die Sinaihalbinsel unternommener botanischer Studienreisen nebst zoologischen Beobachtungen aus Aegypten, Palästina und Syrien.

I. Teil (Sep. aus Bd. 21 der Verhandl. d. Naturw. Vereins in Karlsruhe). 90 Seiten mit 5 Tafeln in Lichtdruck und 14 Textfiguren. Selbstverlag A. Kneucker, Karlsruhe, Werderplatz 48. Preis Mk. 3.— Preis der Tafeln allein Mk. 1.80.

Kneucker unternahm seine Reisen gemeinschaftlich mit Herrn H. Guyot in Suez. Die erste Reise nahm ihren Ausgang von El Tor und ging von hier durch die Wüstenebene Gâ'a zum Sinaikloster; von hier aus erstreckte sich die Route über Dschebel'Arrîbe, Dsch. Mûsa, Dsch. Katherin, Serbal etc. bis nach Suez. Diese Tour beanspruchte die Zeit vom 30. März bis 13. April. Darnach wurden vom 15.—24. April noch kleinere Exkursionen teils in Hélouan, teils in der Umgebung von Kairo unternommen.

Der zweite Aufenthalt Kneuckers im Jahre 1904 auf der Sinaihalbinsel war ein längerer. Diesmal wurde von Suez abmarschiert und zwar am 15. März; von hier aus ging die Reiseroute nach Süden über Ajun Mûsa, Oase Firan, Serbal, Wüste Gâ'a bis El Tor. Hier wurde der Weitermarsch unterbrochen und zur Ergänzung der Ausrüstung und Vorräte ein Abstecher nach Aegypten unternommen, der bis zum 14. April dauerte. Von El Tor aus wurde dann wieder die Reise nach Süden angetreten und die ganze südliche Halbinsel durchzogen. Von besonderer Wichtigkeit dürften die genauen Ortsangaben sein, die Kneucker stets machte. Die Rückkehr nach El Tor erfolgte am 5. Mai. Von hier aus ging Kneucker zunächst nach Suez und Aegypten, um hierauf noch eine Reise durch Palästina und Syrien anzuschliessen.

Wurde Kneuckers Reise auch im Wesentlichen in Hinsicht auf botanische Untersuchungen unternommen, so sind doch auch die zoologischen Resultate sehr bemerkenswerte; handelt es sich doch zum grossen Teil um Sammlungen aus sehr wenig durchforschten Gebieten, sodass in Bezug auf Verbreitung der Gattungen und Arten grosse Lücken ausgefüllt werden konnten. Dazu kommt noch die genaue Herkunftsbezeichnung der einzelnen Stücke, sowie die Beifügung biologischer Notizen, die der Verfasser nach dem lebenden Tiere machen konnte. Unter dem bearbeiteten Material befinden sich 23 neue Arten und Formen, sowie 2 neue Gattungen.

Die Bearbeitung des Materiales lag in den Händen hervorragender Spezialisten. Bisher sind erledigt:

1. Dermaptera und Orthoptera (Bearb. von Dr. H. A. Kraus, Tübingen),
2. Odonata (Bestimmt von Prof. Förster, Bretten),
3. Coleoptera:
   Curculioniden (Bearb. von Fr. Hartmann, Fahrnau (Baden),
   Chrysomeliden und Coccinelliden (Bearb. von J. Weise, Berlin),
4. Lepidoptera (Bearb. von Prof. Dr. Rebel, Wien und Baumeister Mart. Daub, Karlsruhe),
5. Diptera (Bearb. von Prof. Dr. Hermann, Erlangen und Dr. med. Villeneuve, Rambouillet bei Paris).

Besonders aufmerksam machen möchte ich noch auf die prächtigen Lichtdrucktafeln, die nach Originalen des Verfassers oder dessen Begleiters hergestellt wurden und einen Begriff von der landschaftlichen Schönheit jener selten besuchten Gegenden geben. Dieselben sind auch getrennt von der Arbeit vom Verfasser zum Preise von ℳ 1.80 zu beziehen.

Dr. M. Auerbach, Karlsruhe.

Druckfehler-Berichtigung:

nicht **Amephora**, sondern **Anecphora!**

In „Entomol. Rundschau" 28, Nr. 3 wurde von Embrik Strand eine neue Fulgoride der Gattung *Anecphora* unter dem Namen *maculipennis* m. beschrieben. Leider konnte derselbe keine Korrektur erhalten und infolgedessen figuriert die Art nun in einer „neuen" Gattung *Amephora*! — Es muss also heissen: *Anecphora maculipennis* Strand.

Berichtigung.

Von *K. Grünberg*, Berlin.

Mein kleiner Artikel in No. 1, p. 6 der „Ent. Rundschau" über *Macrothylacia korbi*, die sich als „Lasiocampia" und „Macrothylacia" einführte, was bei den Lesern mit Recht ein bedenkliches Schütteln des Kopfes ausgelöst haben mag, ist durch ein bedauerliches Versehen ohne Berücksichtigung der Korrektur erschienen. Ich sehe mich daher genötigt, einmal die Verantwortung für die Druckfehler abzulehnen und ferner einige bereits in der Korrektur angebrachte tatsächliche Richtigstellungen nachzuholen.

Der Titel sollte zunächst lauten „Eine neue Lasiocampide aus Spanien, *Macrothylacia korbi*, nov. spec." Die beschriebenen Tiere stammen aus der Sierra Espunna (nicht Santa Espima). Auf der 24. Zeile von oben sollte statt „Fühlerästen" stehen „Fiederästen". Vor allem aber ist die Form nicht als neue Art, sondern nur als Varietät der bekannten *Macrothylacia rubi* L. aufzufassen, heisst also mit dem richtigen Namen *Macrothylacia rubi* L. var. *korbi* Grünb. Als mir das Pärchen zur Beschreibung übergeben wurde, war ich der Meinung, es seien die beiden einzigen vorhandenen Stücke. Die Unterschiede von *rubi* L. sind so beträchtlich und in die Augen fallend, dass ich unter dieser Voraussetzung die Aufstellung einer neuen Art ohne weiteres recht festigte. Erst als die Beschreibung bereits zum Druck gegeben war, erfuhr ich von Herrn Max Korb, dass er ausser mehreren dunkeln gänzlich ungebänderten Tieren auch verschiedene gebänderte aus derselben Zucht erzielt hatte. Damit war natürlich die kurze Artherrlichkeit von *korbi* zu Ende, und sie musste sich zu der ihr geziemenden Stellung als Vasall von *rubi* bequemen. Ich hätte ihr gern wenigstens die Beschämung vor der Oeffentlichkeit erspart, aber die Tücke des Inhalts hat es anders gefügt. Die gebänderten Stücke und weitere ungebänderte haben mir nicht vorgelegen. — Herr Korb beabsichtigt, selbst in den Mitteilungen der Münchener entomol. Gesellschaft über seine schöne Entdeckung, besonders auch über die Raupen, Zucht und Lebensweise u. s. w. zu berichten.

Die beiden Typen, nach denen die Form beschrieben wurde, sind mittlerweile in den Besitz des Berliner zoologischen Museums übergegangen.

Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart. — Druck der Schell'schen Buchdruckerei (V. Kraemer), Heilbronn a. N.